

# Heilige Brüder aus Hamburg

Bidla Buh brachte umwerfende musikalische Unterhaltung in die Schloss-Scheune

Drei smarte Hamburger Jungs eroberten in Essingen nicht nur die Frauenherzen. Advent, Advent, der Kaktus brennt: mit ihrem Weihnachtsprogramm, stets verpackt in beste Gesangs- und Instrumentalergüsse sowie nicht enden wollende Komik, traf Bidla Buh den Nerv des begeisterten Publikums.

Christine Bausch

Der stachlige Kaktus mit vier Adventskerzen und ein Instrumentensammelsurium grüßen von der Bühne, „de Wiehnachtsmann“ hält in plattdeutschen Versen Einzug. Definitiv der einzige Moment, bei dem die Nord-Süd-Verständigung nicht zu hundert Prozent geklappt haben dürfte. Denn dann kommen sie höchstpersönlich, in schwarzem Frack und mit roter Rose am Revers: Bidla Buh. Sie intonieren „Am Kaktusbaum die Lichter brennen“ und malträtieren klassische Kompositionskünste mit „Advent, Advent, der Kaktus brennt“.

„Die drei heiligen Brüder aus Hamburg“, das sind Olaf Klindtwort als Gitarre spielender „Weihnachtsman der Liebe“ und Möchte-gern-Aufreißer, der unschlagbare Schlagzeuger Jan-Frederick Behrend mit Gesicht und Charme eines Gorillas sowie Pfeifkünstler und Tausendsassa Hans Torge Bollert mit gestopfter Trompete und klaren, verbalen Treffern. Stets bester Gesang inklusive, geht es mit Minisaxophon und Zuschauerhilfe rockig gegen den Weihnachtsspeck. Auch das „Königsinstrument der Adventszeit“ darf nicht fehlen, mit Mund und Nase auf der Blockflöte geblasen wird „Jingle Bells“ zur großen Nummer. Norddeutsch „krass“ ist der „Lamedda-Rap“, Sauerkraut als Lametta wird in Essingen zum letzten Schrei. „Santa Claus is coming to town“: wenn die Stadt aber Essingen heißt, bewerkstelligt er das steppend in Moonboots und nimmt für die rockige Rückfahrt nicht den Sonderzug nach Pankow, sondern den Lift auf Wolke sieben. Liedgut wird zu Försterblut, Loriots Verse zerfließen im Gesang der „Winterspeise“ wie der weihnachtlich rote Lebenssaft des Opfers auf dem Fußboden. Stets am Puls des Publikums jagt ein Einfall den nächsten bis hin zur „perfekten Symbiose von Sport und Musik“. Jede Kniebeuge ein Ton, die dafür nötige Konstruktion gilt als Weltneuheit.

Die drei Herren vom „Blasebalg-Fitness-Orchester“ betreiben ihre Melodikas mit sportlicher Höchstleistung und dem Gewicht ihres Allerwertesten. „Nach Heiligabend geht's gleich weiter“, davon ist Udo Lindenberg überzeugt, während bei Hans Albers, Udo Jürgens und Heino leise der Schnee rieselt, oder ist es der Kalk. Schließlich bleibt noch das Problem mit der Tanne, das auch mit den Rolling Stones nicht befriedigend gelöst werden kann: „Ich krieg den Baum nicht in den Ständer“. Macht nichts, allenthalben „Satisfaction“ bei den Zuhörern ist dennoch garantiert. „I'm dreaming of a green Kaktus“ verhindert nicht ausgiebiges Klatschen, Trampeln, Pfeifen und begeisterte Bravo-Rufe.